

engförmige, mit einem Eingang, den der Kirchturm flankiert, dem Eingang gegenüber das Rittergut. An diesen ältesten Teil haben sich vier jüngere Häusergruppen angehängt. So weist vielleicht schon die Bauart des Ortes in slavische Zeit zurück. Auch der Name eines nach Nord-Westen zu gelegenen Hügels: der wendische Kirchhof, würde dazu passen. Die erste Erwähnung des Dorfes findet sich in einer 1284 ausgestellten Urkunde bei Gelegenheit einer Grenzberichtigung. Der Name eines Schloßherrn Konrad von Sachsen-
dorf begegnet in einem 1333 vom Burggrafen zu Leisnig ausgefertigten Schreiben. 1330 wies der Bischof von Meißen drei Malter Korn und drei Malter Hafer von Sachsen-
dorf als Dezem der neu zu erbauenden Kirche von Pausitz zu. Das Maß scheint später vermindert worden zu sein. Aber die Klagen der Pausitzer über schlechte Lieferungen wiederholen sich.

Die Reformation scheint früh Eingang gefunden zu haben. Der Pfarrer Erasmus Rosenthal, unter dem sich die Wendung der Gemeinde zur neuen Lehre vollzog, wird schon 1529 gelegentlich der Visitation für „der Lehre ziemlich geschickt“ erklärt.

Der dreißigjährige Krieg hat in der ganzen Gegend grausam gewütet. Von Wurzen her war die Pest gekommen, von ihrem verschanzten Lager bei Torgau aus brandschakten die Schweden. Nach der Überlieferung soll Sachsen-
dorf damals nur noch fünfzehn erwachsene Einwohner gehabt haben. Jedenfalls wurde, als Pfarrer Thielemann 1645 nach Nemt verzogen war, das Amt bis 1649 nicht wieder besetzt, sondern dem Pfarrer von Burkartshain mit übertragen.

Gegen Ende des siebenjährigen Krieges trieb sich viel fahrendes Volk in der Gegend herum. Selbst auf dem kurzen Wege nach Wäldgen hatten einzeln gehende Mädchen unter der Roheit verlaufener Soldaten zu leiden.

Neben den Kriegslasten, die auch in den Jahren 1812 und 1813 schwer empfunden wurden, nehmen die Feuersbrünste einen breiten Raum in der Geschichte der Gemeinde ein.

Der ältesten, von der wir wissen, fielen am 8. Oktober 1693 die Kirche und die dicht daneben stehende Schule — das jetzige Glasersche Haus — zum Raube. 1758 zündeten zwei Blitzschläge in der Rittergutschäferei, die davon samt Scheune

und allen Vorräten niederbrannte. In den ersten Morgenstunden des 23. Juni 1775 brach eine größere Feuersbrunst aus, von der binnen einer Stunde zehn Bauerngüter, fünf Häuser, Pfarr- und Schulgebäude mit allen Wirtschaftsräumen erfaßt wurden. Auch das am 18. Mai 1818 aufgegangene Schadenfeuer nahm einen größeren Umfang an. Von ihm wurden sieben Häuser und die Scheune des königlichen Försters zerstört. Dagegen traf der durch den Blitz in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober entzündete Brand des Hofmannschen Gutes, der wegen nahestehernder Strohdächer verhängnisvoll zu werden drohte, mit einem heftigen Platzregen zusammen, sodaß er bald gelöscht wurde. Einen heißen Kampf hatte die Gemeinde und die aus der Nachbarschaft zusammengeworfene Hilfsmannschaft mit dem verheerenden Element zu bestehen, als am 24. Juli 1819 der Blitz wiederum in der Scheune der herrschaftlichen Schäferei am östlichen Giebel gezündet hatte. Das Feuer brannte von unten herauf, sodaß inmitten des Qualms das vorhandene Getreide ausgeräumt werden mußte, wobei mehrere Personen von Rauch und Anstrengung betäubt umsanken. Eine Nachwirkung dieses „furchtbar heißen, mit Gewittern, Feuer und Verderben drohenden Sommers“ war es wohl, daß die Schäferei im nächsten Frühjahr mit Blitzableitung versehen wurde, damals noch eine Merkwürdigkeit, deren Einrichtung die Pfarrchronik nicht übergeht.

Die Bevölkerungszahl von Sachsen-
dorf hatte ihren gegenwärtigen Stand gegen Anfang des 19. Jahrhunderts erreicht und ist sich seitdem im großen und ganzen gleich geblieben. Das innerhalb der Gemeinde gelegene Rittergut, seit erdenklichen Zeiten mit dem Rittergut Streuben, früher auch meist mit Wäldgen, vereinigt, besaß früher die Gerichtsbarkeit über den Ort und ist jetzt noch mit der Kollatur über die Pfarrstelle verbunden. Die dazu gehörigen Gebäude, zumal das 1790 erbaute Herrenhaus haben namentlich unter den gegenwärtigen Besitzern eine völlige Umgestaltung erfahren. Zur Rittergutsflur gehört ein ausgedehnter Waldkomplex mit einer Anzahl Teichen.

Ein großer Teil der Gemeindeglieder in Sachsen-
dorf wird vom Rittergut beschäftigt. Ausländische Saisonarbeiter hat Sachsen-
dorf bisher nicht gehabt. Neben dem Rittergut besteht eine Anzahl